Drittens: Dieweil aber solches Kosten- und Schadengeld der von Landau nicht anders als von Amts wegen auf den Handel draufgelegt hat, ist dem von Enzberg zugelassen, bei Kaiserlicher Majestät oder seiner Majestät Statthaltern und Regenten zu Innsbruck durch sich selbst und andere zu arbeiten, ob ihm die 150 fl, die wie vorsteht dafür bestimmt steht, mittlerweile aus Gnaden ganz oder teilweise nachgelassen werden und der von Landau diese von der Tirolischen Kammer bezahlt bekommt. Und was er dergestalt der Schäden halber erlangt, das soll ihm an vorgenannter Summe und Bezahlung abgezogen werden. Wenn er aber weder ganzen nach teilweisen Nachlaß erlangt, soll die Bezahlung des nachgelassenen Schadengelds auf vorgenanntes Ziel in gleicher Weise wie das Straf- und Bußgeld ohne weiteren Verzug gleichfalls erfolgen.

Zum Letzten sollen sie damit solcher ihrer Spänn und Irrung für die Kaiserliche Majestät, das Haus Österreich und die Landgrafschaft Nellenburg, desgleichen sie beide für sich selbst und alle ihre Erben und Nachkommen, Vogt und Amtleute zu Nellenburg und Stockach gänzlich und endlich gerichtet, vereint und vertragen, auch alle Mißgunst und unfreundlicher Widerwille, die sich hieraus ergeben samt allen erlittenen Prozeßkosten und Schäden gänzlich aufgehoben, tot und ab sein und kein Teil den andern deshalb weder in noch außer Recht weiter mehr bekümmern, ansprechen noch umtreiben in keiner Weise, sondern hinfort freundliche gute Schwäger und Nachbarn, auch solcher Handlung und was sich dabei ergeben gegeneinander im Argen oder Unguten nicht mehr eingedenk sein. Wie sie dann beiderseits, der von Landau für die Kaiserliche Majestät und unsere Herrn vom Regiment des löblichen Hauses Österreich sowie die Landgrafschaft Nellenburg, und dazu sie beide für sich und all ihre Erben und Nachkommen alles, was zuvor geschrieben ist in ewige Zeiten wahr, fest, stät und unverbrüchlich zu halten bei ihren handgelobten Treuen an geschworenen Eidesstatt uns obengenannten Schiedsleuten zugesagt und versprochen haben.

Und wir, die genannten Hansjakob von Landau, Ritter, und Friedrich von Enzberg bekennen besonders hierin, daß wir alles, was hievor steht, zu völligem Nutzen stät zu halten angenommen, zugesagt, bewilligt und uns verbunden haben. Verziehen und begeben uns auch hiermit bei Verbindung unserer angezeigten handgelobten Treue wissentlich in Kraft dieses Briefs, uns keiner Gnaden, Freiheiten, päpstlicher, kaiserlicher noch königlicher noch auch sonst welcher Restitution, Absolution oder sonst etwas anderes, was durch menschliche Vernunft erdacht werden könnte, dagegen nimmermehr zu behelfen, vertrösten noch zu gebrauchen in keiner Weise, da wir dessen allem als gemeinem Recht und gemeiner Verzeihung widersprechend unempfänglich sein sollen.

Und des zu fester Urkund sind von diesem Vertrag zwei gleichlautende (Stücke) verfaßt und jeder Partei eines davon mit unseres des vorgenannten Hansjakob von Landau, Ritters, desgleichen der vier Schiedsrichter und Friedrich von Enzberg anhangenden Siegeln, doch uns, den genannten Schiedsleuten für uns selbst und unsere Erben unschädlich gegeben worden. Actum zu Zell am Untersee Donnerstag nach unser lieben Frauen Tag Lichtmeß nach Christi Geburt fünfzehnhundert und im Zweiundzwanzigsten Jahr.

Obige Urkunde stammt aus dem Familienbesitz von Herrn Friedrich Roemer, Regierungspräsident i. R., Weilerweg 46, 7300 Eßlingen am Neckar.

Die Übertragung wurde von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Uhland gefertigt.

Die Witterung im Hegau im Jahre 1977

Dies Jahr 1977 war merklich zu mild, woran die Sommermonate leider nicht beteiligt waren, etwas zu naß und im Vergleich zu den Normalwerten viel zu trübe.

Nur vorübergehend konnte sich im Januar Hochdruckeinfluß durchsetzen, im allgemeinen bestimmten aber Tiefdruckgebiete den Wetterablauf. Wenigstens zeitweise zeigte er winterliche Züge, so daß sogar in Seenähe etwa an zwei Drittel aller Tage eine Schneedecke lag. Diese erreichte zwischen dem 14. und 17. ihr Maximum mit etwa 30 cm in den unteren Lagen. So führten Glatteis und Schneeglätte nach den starken Schneefällen zu zahlreichen Verkehrsunfällen. Nicht in dieses Bild passen die Monatsmitteltemperaturen, die merklich über dem langjährigen Durchschnitt lagen. Bemerkenswerte Kälteperioden traten nicht auf, doch wurde in Seenähe und auch fast im Hinterland die tiefsten Temperaturen des ganzen Jahres gemessen – diese lagen aber weit ab von den sonst üblich auftretenden Tiefstwerten. Mit Niederschlägen wurde der Monat gut bedacht, auch die Verteilung erstreckte sich über den gesamten Monat. Auffallend war die Sonnenscheinarmut, wurde doch nur etwas mehr

als die Hälfte der normalen Einstrahlungszeit gemessen. Der Höchsttemperatur, die allgemein am 26. gemessen wurde, folgte noch ein leichter Temperaturrückgang am Monatsende, was aber nur eine geringe Verzögerung zu einem vorzeitigen Frühlingsbeginn war.

Auch im Februar überwog der Einfluß atlantischer Tiefausläufer, mit denen milde und wolkenreiche Meeresluft zu uns gelangte. Der Monat fiel daher ungewöhnlich mild aus dank eines vom 4. bis zum 26. dauernden Wärmeüberschusses. So lagen die Monatsmittelwerte nur wenig unter den bisher gemessenen Höchstwerten. Nur kurzfristig führte Hochdruckeinfluß zu Wetterberuhigung, wobei am 3. bedingt durch Ausstrahlung, allgemein die Tiefsttemperaturen gemessen wurden. An keinem Tag blieb die Temperatur ganztägig unter dem Gefrierpunkt, die Zahl der Frosttage erreichte etwa die Hälfte des Durchschnittswerts. An etwa zwei Drittel aller Tage fielen Niederschläge, wobei ungefähr die doppelte Norm erreicht wurde. Im allgemeinen fiel Regen, nur vom 26. auf den 27. bildete sich eine Neuschneedecke. Zwischen den Störungen kam es zu föhnigen Aufheiterungen, so daß die durchschnittliche Sonnenscheindauer noch erreicht wurde.

In der Meteorologie schließt der Winter mit dem Februar ab. Der Winter 1976/77 begann mit einem zu kalten Dezember, während die übrigen Monate zu mild, der Februar sogar extrem mild ausfielen. In allen drei Wintermonaten gab es reichliche Niederschläge; aus diesem Grund stellte sich auch ein Sonnenscheinmangel ein.

Auch im März blieben milde Luftmassen im ganzen wetterbestimmend, doch erreichten die Abweichungen vom langjährigen Mittel nicht mehr die hohen Werte des Februar. Durch die fast andauernd übernormalen Temperaturen trat bei der Vegetation eine Verfrühung ein, die vor dem Kaltlufteinbruch am Märzende etwa einen Monat betrug. Der krasse Temperaturrückgang, der sich in den letzten Monatstagen einstellte, wirkte daher auf die viel zu weit entwickelte Pflanzenwelt wie ein Schock. Der in diesem Zusammenhang bis in die Niederungen auftretende Frost mit Schneefall verursachte daher beträchtliche Schäden. Die Niederschläge waren über den Monat hinweg gut verteilt und brachten erneut Mengen, die über das Soll hinausgingen. Die Sonnenscheindauer war indessen im Bereich der Norm.

Nach drei milden Monaten lagen die Mitteltemperaturen in den beiden ersten zu kalten Dekaden weit unter der Norm, wobei die Abweichungen etwa 2 Grad betrugen. Das bedeutet, daß der April etwa einem normalen März entsprach. Da jedoch der vorangegangene März die Temperaturen eines April zeigte, war der übliche Ablauf umgedreht. Die Wetterwendigkeit dieses Monats zeigte sich also auch in diesem Jahr. Die zum Monatsende des März eingeleitete kalte Witterungsperiode hielt – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – bis zum 21. an. Danach setzte sich eine Westströmung durch, mit der mehrere Störungen unser Gebiet überquerten, wobei am 23. und 24. auch in den Niederungen Sturmböen erreicht wurden. Die sehr reichlichen Niederschläge fielen in der ersten Monatshälfte häufig bis ins Flachland als Schnee oder Schneeregen. Durch die tiefen Temperaturen kam nahezu jede Pflanzenentwicklung für 3 Wochen zum Stillstand, so daß der am Märzende beobachtete Vorsprung merklich verringert wurde. Durch die häufig starke Bewölkung blieb die Sonnenscheindauer weit unter der Norm.

Der Mai erfüllte sein Attribut „Wonnemonat" wenigstens teilweise in der 3. Dekade. In den beiden ersten Dekaden strömten vorwiegend kühle Meeresluftmassen ein, wobei sich zwischen den Störungen nur vorübergehend Hochdruckeinfluß einstellte; hierdurch traten große Witterungsschwankungen auf. Trotz der vorherrschend starken Bewölkung und fast normaler Niederschlagshäufigkeit kam es zu geringen Regenmengen. Infolgedessen entsprach auch die Sonnenscheindauer nicht der Erwartung. Die gefürchteten Spätfröste in den Tagen der Eisheiligen führten nur in ungünstigen Lagen des Hinterlandes in der Frühe des 14. zu geringem Bodenfrost. Am See blieben in der ersten Dekade und am 29. die Tiefsttemperaturen direkt über dem Erdboden nur wenig über dem Gefrierpunkt, während sonst öfters Reifbildung beobachtet wurde. Der Vorsprung in der Vegetation, der bisher gegenüber dem Normaljahr bestand, konnte gerade gehalten werden.

Die im Juni erreichten Monatsmittelwerte liegen nahe bei den durchschnittlichen Verhältnissen, obwohl es zu starken Temperaturschwankungen kam. So entstand im Hinterland am Morgen des 2. Juni noch Bodenfrost, während an 6 Tagen die Höchsttemperaturen über 25 Grad (Sommertage) stiegen. Ab 12. kam es zu einer milden Südwestströmung, wobei am 13. die Höchsttemperaturen des Monats gemessen wurden. Es spricht nicht für die Qualität des Sommers, daß diese Werte auch die Höchsttemperaturen des ganzen Jahres blieben. Die im allgemeinen reichlichen Niederschläge versorgten die vom Mai her ausgetrockneten Böden wieder mit Wasser. Die häufige, starke Bewölkung machte sich auch in der gegenüber dem langjährigen Mittel verringerten Sonnenscheindauer bemerkbar. Die unmittelbar nach dem

Heuet auflebende Niederschlagstätigkeit kam für das Öhmd wie gerufen, doch traf es diejenigen hart, die im Verzug waren.

Im Juli überwogen zunächst niederschlags- und wolkenarme Perioden; diese wurden nur unterbrochen durch örtliche Gewitter und kurz vor der Monatsmitte durch wechselhaftes Wetter, da Kaltluft in mehreren Staffeln auf der Rückseite eines Ostseetiefs nach Deutschland vorstieß. Ab 25. setzte sich unbeständige Witterung durch, wobei schon am Folgetag Polarluft wetterbestimmend wurde. Zum Monatsende bewirkte ein Mittelmeertief verbreitete und ergiebige Regenfälle, wobei an den meisten Stationen die Höchstwerte gemessen wurden, während sonst starker Gewitterregen am 8. die Maximalmenge des Monats brachte. Hierdurch ergaben sich gebietsweise überdurchschnittliche Regenmengen, im allgemeinen war der Monat aber zu trocken. Die Sonnenscheindauer erreichte nicht ganz den Sollwert. Die Monatsmitteltemperaturen fielen etwas zu niedrig aus, da die Tage mit unternormalen Temperaturen überwogen. Hitzetage (Höchsttemperaturen größer 30 Grad) gab es überhaupt nicht, doch auch die Zahl der Sommertage fiel gegenüber dem Durchschnitt deutlich zu niedrig aus. So blieb dieser Hochsommermonat merklich hinter den Erwartungen zurück.

Noch enttäuschender war der August, der wenig sommerliche Züge aufwies. Die Niederschlagsmengen blieben zwar unter der Norm, doch fiel der Monat zu kühl aus und die Sonnenscheindauer betrug etwa drei Viertel der zu erwartenden Werte. Diese Mittelwerte resultierten aus einem oft wechselnden Witterungscharakter. Zwischen den meist schwachen Störungen kam es nur am Monatsanfang zu länger anhaltendem Sonnenschein, sonst nur zu kurzen Aufheiterungen. Die Niederschlagshäufigkeit war groß, die Mengen aber – abgesehen von örtlichen gewittrigen Starkregen – zu niedrig. Unter dem Einfluß eines Hochs über Mitteleuropa wurden nur vom 4. bis 7. Sommertage registriert, an einzelnen Orten kam noch der 17. hinzu. In der Temperaturbilanz des Monats war ein Wärmedefizit von 1 Grad zu verbuchen. Wenn auch die Zahl der sonnenscheinlosen Tage als ganz normal zu betrachten ist, blieben die Tage mit mehr als 5 Stunden Sonnenschein merklich hinter der Norm zurück. Die drei Sommermonate lieferten, mit örtlichen Ausnahmen des Juni, unternormale Temperaturen. Auch beim Sonnenschein ließen sich nur Fehlbeträge ermitteln, die erfreulicherweise im Juli gering blieben. Beim Niederschlag wurde die Norm nicht erreicht, doch vermittelte die große Niederschlagshäufigkeit keinen sommerlichen Eindruck.

Auch der erste Herbstmonat fiel zu kalt aus, da ab Monatsmitte Kaltluft aus hohen Breiten wetterbestimmend wurde. So kam es in den Frühstunden des 18. und 22. im Hinterland ungewöhnlich früh schon zu den ersten Frösten in der Nähe des Erdbodens. In der ersten Monatshälfte wurde der Hochdruckeinfluß nur vorübergehend durch Störungen unterbrochen. So war es in diesem Zeitraum übernormal warm, häufig sonnig und es kam teilweise auch zu kräftigen Niederschlägen. Zum Monatsende bewirkten atlantische Störungen das Ende der ab Monatsmitte herrschenden Witterung. Die schon häufigen Morgennebel bewirkten besonders in Seenähe, daß die Sonnenscheindauer nur im normalen Rahmen lag. Die Niederschlagstätigkeit blieb gering, – an etwa 8 Tagen fiel Regen – wobei nur in der ersten Dekade an vereinzelten Tagen bemerkenswerte Niederschlagsmengen gemessen wurden. Für den Obst- und Weinbau brachte nur das erste Monatsdrittel günstige Reifebedingungen, später war das Wärme- und Strahlungsangebot völlig unzureichend. Es ist daher anzunehmen, daß schon in diesem Monat Überlegungen einsetzten, das Bodenseegebiet in eine andere Weinanbauzone zu bringen, in der günstigere Bedingungen (niedrige Mostgewichte) schon Qualitätsweine hervorbringen. Glücklicherweise konnte im weiteren Verlauf dieser Vorstoß unterbunden werden.

Mit Oktoberbeginn setzte sich Meereskaltluft durch, wobei schon am Morgen des 4. die Tiefstwerte des Monats gemessen wurden. Im Hinterland kam es dabei zu Luftfrösten, während am See nur in unmittelbarer Nähe des Erdbodens die Tiefsttemperaturen nahe beim Gefrierpunkt lagen. Ab 5. setzte sich dann eine milde Südströmung durch, wobei am 6. zum letzten Mal in diesem Jahr fast sommerliche Temperaturverhältnisse erreicht wurden. Ab der zweiten Dekade setzte sich – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – Hochdruckeinfluß durch. Erwähnenswert ist in diesem Zeitraum der Durchgang einer ausgedehnten Gewitterfront. So ergab sich für den Monat ein Wärmeüberschuß, wie er seit März nicht mehr aufgetreten ist. Im ganzen fiel der Monat zu naß aus, wobei die Höchstmengen beim Durchgang der oben erwähnten Gewitterfront fielen. Die hohe Zahl der Nebeltage reduzierte in den Niederungen die Sonnenscheindauer, während die Hegauberge oft aus dem Nebel herausragten und hier dadurch die Sonne länger schien als im langjährigen Durchschnitt. Nach dem enttäuschenden September brachte die im ganzen milde Witterung des Oktobers wenigstens einen gewissen Ausgleich, so daß die Qualität des Weines noch verbessert wurde.

Aach (478 m Meereshöhe) A — Konstanz (398 m Meereshöhe) K

Monat		Temperatur in Grad Celsius: Monatsmittel	Abweichung von Mittel (1931–1960)	Höchsttemperatur	Datum	Tiefsttemperatur	Datum	Tage: Frost	Eis	Sommer (Mai–Sept.)	Niederschlagssumme in Ltr./qm	% des Mittels (1931–1960)	größte Tagesmenge in Ltr./qm	Datum	Zahl der Tage: mindestens 0,1 Ltr./qm Niederschlag	mindestens 1,0 Ltr./qm Niederschlag	Schnee	Schneedecke	Gewitter	Graupel oder Hagel	Nebel	heitere	trübe	mindestens Windstärke 6 Beaufort	Sonnenschein Konstanz: Dauer in Stunden	langjährige (1951–1970)
Januar	A	−0.1	+1.6	6.0	26.	−9.4	14.18.	26		4	60.6	121	15.7	11.	18	14	9	27	0	0	12	0	26	0	23.5	40.6
	K	0.9	+1.9	8.4	26.	−5.8	14.18.19.	23		2	62.3	122	15.3	11.	22	10	8	20	0	2	10	0	26	0		
Februar	A	3.8	+4.1	14.0	24.	−5.7	3.	11		0	82.1	195	20.1	20.	19	16	1	1	0	0	4	0	14	1	71.3	71.1
	K	4.7	+4.5	13.5	24.	−3.3	3.	7		0	86.6	188	13.9	10.	22	18	1	2	0	2	5	1	20	0		
März	A	6.6	+2.7	18.6	23.	−6.8	1.	10		0	43.3	114	17.4	12.	17	9	1	1	0	0	1	1	14	2	129.7	132.5
	K	7.7	+3.6	20.0	23.	−4.3	1.	6		0	56.9	132	23.1	12.	13	9	0	1	0	0	2	0	21	0		
April	A	6.2	−2.0	21.2	26.	−4.2	17.	10		0	113.7	247	25.4	29.	21	17	3	1	2	1	1	0	15	3	118.9	167.2
	K	6.8	−1.8	21.0	26.	−0.7	9.11.	5		0	121.5	243	16.7	29.	25	17	4	3	1	3	3	0	21	2		
Mai	A	12.2	−0.5	26.2	4.	0.5	2.	0		1	31.6	41	9.8	4.	15	8	0	0	4	1	0	3	7	0	193.0	206.4
	K	12.5	−0.7	25.6	4.	2.4	2.	0		2	49.3	62	13.6	16.	13	10	0	0	3	0	4	2	11	0		
Juni	A	15.9	+0.1	33.2	13.	3.8	2.	0		6	106.4	100	20.4	25.	16	15	0	0	8	0	0	2	12	2	203.0	217.0
	K	16.3	−0.4	33.7	13.	6.4	1.	0		6	127.1	126	37.2	21.	16	11	0	0	7	1	1	2	12	1		
Juli	A	17.3	−0.2	28.2	3.	7.6	16.23.	0		9	79.8	86	31.2	30.	15	11	0	0	7	0	1	4	9	0	240.5	242.4
	K	18.1	−0.3	29.5	3.	10.1	16.	0		9	113.1	103	32.9	8.	14	11	0	0	8	0	1	7	15	0		
August	K	16.0	−0.8	27.4	6.	6.8	25.	0		4	87.4	97	14.0	26.	17	16	0	0	7	0	5	1	16	0	162.3	213.9
	K	16.6	−1.0	27.5	6.	10.2	3.	0		5	75.3	80	15.5	9.	20	14	0	0	6	0	1	1	17	0		
Sept.	A	11.6	−1.9	25.4	12.	0.2	22.	0		2	38.4	53	19.9	3.	9	7	0	0	2	0	6	3	9	0	165.4	166.4
	K	13.3	−1.0	26.1	12.	4.5	21.	0		3	25.5	31	11.2	8.	7	4	0	0	3	0	4	1	9	0		
Oktober	A	9.3	+1.3	23.8	6.	−1.9	4.	1		0	69.3	136	17.2	25.	17	9	0	0	1	0	17	0	19	2	74.4	99.2
	K	10.6	+1.7	23.1	6.	3.3	4.	0		0	57.7	105	11.6	25.	20	9	0	0	1	0	15	0	21	0		
Nov.	A	4.1	+0.9	18.2	3.	−5.2	30.	12		2	49.7	108	9.1	16.	15	11	5	2	0	0	3	1	15	6	70.8	50.6
	K	5.3	+1.1	19.8	3.	−4.1	30.	7		2	58.3	121	15.3	14.	18	11	4	3	0	1	4	0	21	4		
Dez.	A	0.6	+1.0	11.2	24.	−9.6	21.	20		7.	51.2	119	14.4	24.	18	9	3	1	0	1	14	0	22	0	32.0	34.7
	K	1.8	+1.3	13.5	24.	−5.6	1.	13		7	45.3	98	13.6	24.	15	8	2	2	0	2	15	0	24	1		
Jahr	A	8.6	+0.5	33.2	13.6.	−9.6	21.12.	90	13/22		813.5	108	31.2	30.7.	197	142	22	33	31	3	64	15	178	16	1484.8	1642.0
	K	9.6	+0.8	33.7	13.6.	−5.8	14.18.19.1.	61	11/25		878.9	109	37.2	21.6.	205	132	19	31	29	11	65	14	218	8		

Frosttage: Die niedrigste Temperatur im Laufe des Tages lag unter null Grad.
Eistage: Die Temperaturen lagen während des ganzen Tages unterm Gefrierpunkt.
Sommertage: Die Höchsttemperaturen betrugen 25 Grad und mehr.

Heitere Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag unter zwei Zehntel.
Trübe Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag über acht Zehntel.

Der November brachte zwei gegensätzliche Witterungsabschnitte: Bis zum 12. waren südwestliche Luftströmungen vorherrschend, so daß dieser Zeitraum zu mild ausfiel. Danach kam ein Abschnitt mit den für die Jahreszeit üblichen Temperaturen. Diese Umgestaltung wurde stark empfunden, da die Niederschläge allmählich in Schnee übergingen und sich vom 16. auf 17. die erste Schneedecke dieses Winters bildete. Unter Hochdruckeinfluß kam es zum Monatsende zu einem weiteren Temperaturrückgang, so daß die Temperaturen ganztägig unter dem Gefrierpunkt blieben. Durch den ungewöhnlichen Wärmeüberschuß bis zum 12. fiel der Monat noch um etwa 1 Grad zu mild aus. Am 3. wurden bemerkenswerte Höchsttemperaturen gemessen, während die Tiefstwerte des Monats am 30. keine besonderen Kältegrade aufwiesen, da Hochnebel eine starke Ausstrahlung verhinderte. Auch in diesem Monat fielen übernormale Niederschläge, wobei auch der Schneeanteil überdurchschnittlich war. Die zu erwartende Einstrahlung ist in diesem Monat gering, umso erfreulicher war, daß die Sonnenscheindauer um 40% über der Norm lag. Die Ende November eingetretene mehrtägige Frostperiode schuf die Voraussetzung zur Kelterung von Eisweinen in den dafür ausgewählten Lagen.

Das Wärmedefizit des September wurde durch den Oktober und November mehr als ausgeglichen. Beim Niederschlag zeigten die Herbstmonate den umgekehrten Verlauf: Der September war zu trocken, die beiden anderen Monate zu naß. Da es auch bei der Sonnenscheindauer einen kleinen Überschuß gab, kann man mit dem vergangenen Herbst, besonders nach den Enttäuschungen des Sommers zufrieden sein.

Die kalte Witterung mit vorübergehenden leichten Schneefällen setzte sich im Dezember bis zum 6. fort. Zu Monatsanfang wurden bei den meisten Stationen die Tiefsttemperaturen gemessen. Dann weitete sich das atlantische Tiefdrucksystem nach Osten aus, wobei aus Südwesten milde Meeresluftmassen herangeführt wurden. Diese milde Periode mit einzelnen Störungen hielt bis 13. an. Ihr folgte Hochdruckwetter, wobei die Temperaturen durch die nächtliche Ausstrahlung unter Schwankungen zurückgingen. So wurden bei einigen Stationen im Hinterland am 21. nicht nur die Tiefstwerte des Monats, sondern auch des ganzen Jahres gemessen. Als dieses Hoch zum Balkan zurückwich, strömten ab 22. wieder milde und wolkenreiche Luftmassen ein. Bei Zufuhr von Subtropikluft kam es am Heiligabend zu bemerkenswerten Temperaturhöchstwerten. In den letzten Tagen des Jahres drehte die Strömung auf West bis Nordwest, wobei etwas kühlere Luftmassen herangeführt wurden, doch blieben die Temperaturen über den für die Jahreszeit üblichen Werten. Da die warmen Abschnitte länger andauerten als die kalten, fiel der Monat 1 Grad oder mehr zu mild aus. Entsprechend war auch die Zahl der Frosttage zu gering, doch stimmte die Zahl der Eistage mit der Norm überein, da Nebel oder Hochnebel tagsüber einen stärkeren Temperaturanstieg verhinderten. Durch die häufigen Niederschläge wurde die Norm fast erreicht oder überschritten. Die wenigen Sonnenscheinstunden blieben etwas unter dem langjährigen Durchschnitt, der in diesem Monat nur $^1/_7$ des Juliwertes beträgt.

Mit dem milden Dezember wurde ein Jahr beendet, das besser als sein Eindruck war. Hierzu trug wohl der mangelnde Sonnenschein und besonders der kühle Sommer bei, eine Jahreszeit, die eben unter besonderer Beachtung steht.

Fahrzeuge aus Stockach und Engen zum Entsatz von Waldshut (1468)

Als die Belagerung des Rheinstädtchens Waldshut durch die Eidgenossen gegen Mitte August 1468 immer bedrohlicher wurde, da versuchte Herzog Sigmund von Österreich, der zu Villingen weilte, doch zum Entsatz der Belagerten allerlei zu unternehmen. Seine Tätigkeit bestand allerdings vorzüglich in der Aussendung von Briefen. So schreibt er am Sonntag vor Maria Himmelfahrt (14. August) seinem Hofmeister Jacob Trapp, Vogt zu Bregenz, daß er den Brief, den Trapp und andere an die Leute Herzog Ludwigs von Bayern gesandt hatten, aufgebrochen und einem andern beigeschlossen habe. Dann sei er durch den Boten Paule eilends dem Herzog mit dem Ersuchen unverzüglich mit Truppen zuzuziehen zugestellt worden.

Weiters habe er (der Herzog) Stockach und Engen verständigt, eilends Wägen und Karren an Trapp zu liefern, wo sie, wie er hoffe, am Mittwoch oder Donnerstag (16.–17.) spätestens eintreffen könnten.

Das Kontingent von Bregenz würde auch um diese Zeit eintreffen und bald hernach jenes